

177

*BOTSCHAFTERINNEN
UND BOTSCHAFTER
FÜR DIE
KAMPAGNE
„ZEIG DEIN GESICHT“*

BOTSCHAFTEN GEGEN
DISKRIMINIERUNG







177 STIMMEN, DIE GEHÖR FINDEN WERDEN

*WIR HABEN 177
PERSÖNLICHKEITEN
AUS DER STEIERMARK
DIESE FRAGE
GESTELLT: **WARUM
SIND SIE GEGEN
DISKRIMINIERUNG?**
IHRE ANTWORTEN
SIND EINE BOTSCHAFT
FÜR EIN GEMEINSAMES
MITEINANDER.*

5 Jahre Antidiskriminierungsstelle Steiermark: Ein Grund zu feiern? Ja, denn das Land Steiermark und die Stadt Graz haben mit der Errichtung der Stelle im Jahr 2012 Weitblick bewiesen - eine reife und offene Gesellschaft lässt das Melden von Diskriminierung zu und setzt sich damit auseinander.

Ein wesentlicher Aspekt der Antidiskriminierungsstelle Steiermark ist es daher aber auch, für eine Sensibilisierung dieser Themen zu sorgen. Deshalb wollten wir nicht einfach nur feiern, sondern es war uns ein wichtiges Anliegen das

5-Jahre-Jubiläum zu nutzen, um die Botschaften eines gemeinsamen Miteinanders noch stärker mit anderen Menschen zu teilen.

Und weil eben genau dieses Miteinander mehr bewirken kann als das Tun einzelner, haben wir 177 Persönlichkeiten aus der Steiermark zu Botschafterinnen und Botschaftern der Antidiskriminierungsstelle Steiermark gekürt. Sie zeigten schon in der Vergangenheit immer wieder ihr Gesicht gegen Diskriminierung und erheben auch jetzt ihre Stimme, wenn es darum geht Ungerechtigkeiten auszugleichen.

Täglich werden es mehr und Sie können ebenfalls mit dabei sein: Auf unserer Internetseite www.zeigdeingehsicht.at können auch Sie Ihr Gesicht gegen Diskriminierung zeigen und Ihre Botschaft für ein gemeinsames Miteinander teilen.

In dem Folder, den Sie nun vor sich haben, finden Sie 177 unterschiedliche Botschaften, die eine klare Stellungnahme dafür abgeben, dass Diskriminierung keinen Platz in unserer Gesellschaft haben darf. Es sind 177 Stimmen, die auch für jene sprechen, die nicht so laut sein

wollen oder können. Es sind Stimmen, die in die Zukunft weisen.

*Erheben auch Sie
Ihre Stimme - gegen
Diskriminierung und
für ein gemeinsames
Miteinander.*

*Ihr Team der
Antidiskriminierungsstelle
Steiermark*



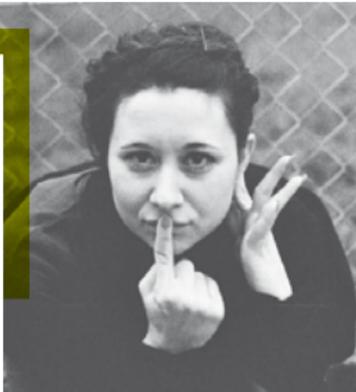


Imagine all the people...

Herwig Rüdiger,
OPUS

**Weil es mehr als evident ist, dass
ich als Frau, Drittstaatlerin &
freischaffende Künstlerin die
Diskriminierung nicht lustig finde.**

Irina Lepenik-Karamarkovic, Künstlerin



Die Wurzel des Rassismus ist der Kolonialismus. Solange ein Teil der Welt sich über andere Teile erhebt, sie ausbeutet, besetzt, in Kriege verwickelt, um damit reich zu werden, wird es Rassismus geben. Denn diese Politik braucht zu ihrer Rechtfertigung die Idee, dass ein Teil der Menschheit den anderen überlegen ist. Dieses Gift der Arroganz tötet das Bewusstsein von Gerechtigkeit, von Solidarität und Nächstenliebe. Die Stacheldrähte der Grenzen fressen sich in die Herzen, während jene Menschen im Meer ertrinken, denen zuvor ihre Lebensgrundlagen geraubt wurden. Was wir heute dringend brauchen, sind neue (Welt)Wirtschaftsformen. Sagen wir es den Mächtigen ins Gesicht: Wir lassen uns nicht gegeneinander aufhetzen! und: Ja, eine andere Welt ist möglich!

Helga Suleiman, Verein SOMM Graz



Any form of discrimination is a cry for help. A person who discriminates is a human being full of suffering, unable to escape their prisons of judgment. The keys to liberating our society from this predicament will always be love, patience and understanding. It's our responsibility to guide them to their highest self.

Juan S. García-Herreros, Musiker



**Heute ist die Haut der Erde zart, das Messer schläft,
das Feuer schläft, der Friedensengel bewacht das
Haus...** (NACH ROSE AUSLÄNDER)

**Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Maria Elisabeth Aigner, Vorsitzende des Arbeitskreises für
Gleichbehandlungsfragen an der Karl-Franzens-Universität Graz, Theologin**

*Mit Diskriminierung verbinde ich fehlende Aufgeschlossenheit gegenüber
Vielfalt und unterschiedlichen Sichtweisen. Dabei sind es gerade
Vielfalt und Perspektivenreichtum, die eine moderne Gesellschaft und
Unternehmen benötigen, um sich weiterzuentwickeln.*

Dipl.-Oec Marion Perissutti, Leitung Human Resources, Steiermärkische Bank und Sparkassen AG



*Diskriminierung ist für
mich egozentrisch und macht
einsam. Ich möchte bei
meinem kurzen Gastspiel
auf Erden das eigene Weltbild
ständig um Neues, Anderes,
Ungewohntes erweitern und
das Leben mit bunten
Menschen bereichern.*

**Maria Wonisch, MBA, Human Resources,
Leiterin Gesundheits- und
Performancemanagement, Leiterin
Diversity Management, Steiermärkische
Bank und Sparkasse**



**Nein zu Ausgrenzung und Rassismus!
Es lebe die Vielfalt. Es muss eine
Selbstverständlichkeit sein, das ist meine
tiefste Überzeugung. Was du nicht willst,
dass man dir tut, das füg auch keinem
andern zu!**

**Marion Mitterhammer,
Schauspielerin**



Ich freue mich sehr über die Gelegenheit, als Botschafter für Diversität, Akzeptanz, Zivilcourage und eine bunte, offene Gesellschaft einzutreten. Nur so kann sich unsere Gesellschaft sowie jede und jeder Einzelne langfristig weiter entwickeln. Monokultur ist schädlich. Insbesondere in Zeiten, in denen das Wort „Gutmensch“ negativ konnotiert ist und Offenheit oft als Schwäche angesehen wird, braucht es uns, die zeigen, vorleben, Beispiele liefern, dass Angst und Abschottung langfristig keine Lösung darstellen. Als Filmemacher habe ich nicht nur Freude an meiner Kunstform, ich habe auch eine laute Stimme. Filme werden gesehen. Und das gibt uns Filmemacherinnen und Filmemachern eine gewisse Macht. Und damit eine Verantwortung. Wir können Dinge sichtbar machen, wir können den Blick lenken, wir können Verstecktes und Verdecktes sichtbar machen. In meiner Arbeit versuche ich behutsam, wichtige Themen aufzugreifen und in Bilder zu gießen, die wiederum Geschichten erzählen. Für unsere Gesellschaft, für ein Miteinander statt ein Gegeneinander, für's Gemeinsamkeiten-finden, statt Gegensätze-suchen. Kreativität kennt keine Grenzen. Die Welt ist bunt, zeigen wir sie in all ihrer Vielfalt.

Jakob M. Erwa, Filmemacher

Mir ist wichtig, dass jeder Mensch, egal aus (und in?) welcher Ecke der Erde, respektiert wird, und das Recht hat, so zu sein, wie er ist.

Ismael Barrios, Musiker



Ich unterstütze Institutionen, die sich gegen Diskriminierung einsetzen, in Sarajevo und in Japan.

Das würde ich auf der ganzen Welt tun. Natürlich auch gerne in in der Steiermark.

Ivica Osim, Jahrhunderttrainer Sturm Graz



Grundvoraussetzung für ein konfliktfreies, gedeihliches Miteinander ist gegenseitige Wertschätzung, im täglichen Leben durch anständige Begegnung zum Ausdruck gebracht.

Mag. Josef Klamminger, Landespolizeidirektor



Egal wer, wann, wo und gegen wen: Wer diskriminiert, verletzt!
Verletzt Menschen, Gefühle, Hoffnungen.
Egal wer, wann, wo und für wen: Wer respektiert, schafft Vertrauen!
Vertrauen ins Dasein, in die Zukunft, in das Miteinander.

Werner Miedl, "Sicher leben in Graz"



Antidiskriminierung hat mit Reife zu tun: mit der eigenen und der Gesellschaft als ganzer. Wir kennen Staaten und Gesellschaften, die Diskriminierungen zulassen. Das wünscht sich niemand von uns. Deshalb dürfen wir nie aufhören, an unserer Sensibilität und Reife zu arbeiten.

Mag. Wolfgang Palle, Beauftragter der Stadt Graz für Menschen mit Behinderung



Nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die von allen Staaten akzeptiert wird hat jeder Mensch Anspruch auf dieselben Menschenrechte ohne jede Diskriminierung. Die Praxis sieht oft anders aus. Deshalb müssen wir uns für dieses Recht einsetzen, denn jeder könnte ein Opfer von Diskriminierung werden.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Benedek, Institut für Völkerrecht und Internationale Beziehungen der Universität Graz

Andere zu respektieren und ihnen rücksichtsvoll zu begegnen, macht gerade im Wohnumfeld viel aus. Die Lebens- und Wohnqualität ist nicht zuletzt davon abhängig, wie gut das Zusammenleben mit den Nachbarinnen und Nachbarn funktioniert und dann kann die Vielfalt auch zu einer echten Bereicherung werden.

VDir. Ing. Wolfram Sacherer, Vorstand Wohnbaugruppe Ennstal





Mit der Verteidigung der Menschenrechte wird, wie viele leider glauben, gerade keine „Extremposition“ vertreten, sondern das Fundament einer aufgeklärten Gesellschaft geschützt, dessen Bestand und Ausbau in unser aller Interesse liegen sollte.

Mag.ª Sarah Kumar, Juristin

**Vielfalt ist das beste Mittel gegen Rassismus!
Für viele Menschen in Österreich ist Ausgrenzung
leider tagtägliche traurige Realität. Dagegen wollen und
müssen wir vorgehen – gemeinsam!**

Gottfried Reyer, Unternehmenskommunikation bit group GmbH



Sich selbst jeden Tag ein bisschen an der Nase nehmen – und seinen Mitmenschen aufmerksam und wertschätzend begegnen. Es wäre so einfach ...

**Roland Reischl, Chefredakteur
Woche Steiermark**



Diskriminierungen schmerzen immer und nehmen Menschen oft die notwendige Kraft und Freude, an unserer Gesellschaft teilhaben zu können oder zu wollen. Eine diskriminierungsfreie Steiermark ist daher ein wichtiger Schritt zu einer starken Gesellschaft, in der die Menschen zusammenhalten.

Dr.ª Bettina Vollath, Präsidentin Landtag Steiermark



**„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“
(Allg. Erklärung d. Menschenrechte, Artikel 1)
Die friedliche Koexistenz muss unser aller Ziel sein. Für dieses Ziel
werde ich mich trotz aller negativen Stimmen weiterhin engagieren, denn
Ausgrenzung und Hass darf keinen Platz in unserer Gesellschaft haben.**

Senida Alibegovic, Aktivistin gegen Islamophobie und für Menschenrechte

Wer rund um's Haus a Mauer baut, mauert sich selber ein.

(aus dem Song „Festung“)

Schiffkowitz, Musiker (STS)



*Ich bin dankbar für dieses
Leben-dürfen in Frieden. Für
Zusammenhalt und Respekt müssen
alle ihren Beitrag leisten, aber vor
allem jene, die es ohnehin leichter
haben. Ausgrenzung und Diffamierung
erzeugen ein Klima der Angst und
Aggression, denn niemand ist davor
gefeit, der oder die Nächste zu sein.
Übernehmen wir Verantwortung und
tragen wir so gut wir können zum
Gelingen unseres Zusammenlebens bei!*

**Mag.ª Sigrid Fischer, Geschäftsführerin
Frauenservice Graz**



**Ich setze mich gegen Diskriminierung
ein, weil es ein Unterschied ist,
ob man mit dem Zeigefinger auf andere
zeigt oder ihn in die Höhe streckt,
um (Fehl-)Entwicklungen aufzuzeigen,
die das friedliche Zusammenleben aller
erschweren.**

**Mag. (FH) Ulrich Dunst, Kleine Zeitung,
Redakteur Steiermark-Ressort**



Viele unter uns engagieren sich im sozialen Bereich, opfern sich für bedürftige Menschen auf und sind ehrenamtlich tätig, um das Leid anderer zu stillen. Und das immer mit einem Lächeln im Gesicht. Niemand hat sich ausgesucht, von welcher Nationalität, welchem Geschlecht oder welcher Hautfarbe sie bzw. er ist. Das ist eine Entscheidung, die Gott zusteht, und wir alle sind das Werk Gottes. Der soziale Umgang untereinander ist aber etwas, was in der Hand des Menschen liegt.

FI Ali Kurtgöz, Vorsitzender für die islamische Religionsgemeinde



Antidiskriminierung bedeutet für unsere Gesellschaft zu sich selber zu stehen. Dazu gehören Respekt, Anerkennung und Achtung von Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit. Antidiskriminierung bedeutet auch, dass alle Menschen in der Steiermark ihre Potentiale entfalten können. Antidiskriminierung ermöglicht Teilhabe und Mitgestaltung aller Teile der Gesellschaft. Antidiskriminierung berücksichtigt dabei alle Ebenen der Vielfalt. Die individuelle, zwischenmenschliche, die institutionelle und die politisch/strukturelle Ebene. Die Antidiskriminierungsstelle Steiermark ist für uns Garant und Versicherung, europäische Werte wie die Menschenrechte und Chancengleichheit, gegenüber ewig gestrigen, ausgrenzenden und bedrohlichen Tendenzen in Politik und Gesellschaft in der Praxis zu verteidigen. Viele unserer ZEBRA KlientInnen hatten in ihren Herkunftsländern mit Rassismus, Frauenfeindlichkeit oder religiöser Intoleranz zu kämpfen. Auch in Österreich sind Menschen immer wieder von Diskriminierungen betroffen. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern und Regionen haben die Menschen hier in der Steiermark Möglichkeiten gegen Ungleichbehandlung vorzugehen. Das gilt es zu bewahren.

Mag.ª Alexandra Köck, Geschäftsführerin ZEBRA



Sich für Antidiskriminierung einzusetzen, ist eine Menschenpflicht. Antidiskriminierung ist unter anderem ein Beitrag für Durchsetzung der Menschenrechte. Niemand hat das Recht, Menschen aus anderen Kulturen, Religionen, Sprachräumen und gesellschaftlichen Schichten zu diskriminieren. Das gilt vor allem auch für das Recht von Frauen auf Gleichstellung mit dem männlichen Geschlecht. Daher gilt: In einer kultivierten Gesellschaft geht es um den Respekt vor jedem Menschen – in einer besonderen Weise durch Zuwendung für Menschen mit Beeinträchtigungen. Jeder Mensch trägt für diese Werthaltungen ein Stück Mitverantwortung. Politik muss sich an vorderster Stelle im Klaren sein, dass Humanität daran gemessen wird, wie wir mit den Benachteiligten und den Kindern, aber auch mit der älteren Generation zusammenleben. Das konsequente Einstehen gegen Diskriminierung auf allen Ebenen – national und international – ist ein Beitrag für mehr Gerechtigkeit, Menschlichkeit und einem friedlichen Zusammenleben.

Alfred Stingl, Altbürgermeister Graz

Angesichts der gesellschaftspolitischen Tatsachen, müssen wir Gegenseitige Vorurteile in der Praxis abbauen und den Schritt für eine gemeinsame Zukunft ohne Rassismus und Diskriminierung setzen. Das ist durch Vernetzung, Begegnung sowie der Zusammenarbeit der Menschen, die in Steiermark leben möglich, um gemeinsame Anliegen zur Sprache zu bringen.

Ali Özbas, Geschäftsführer JUKUS





Mein Grundsatz für das Verhalten mit anderen Menschen ist immer der biblische Vers: „Wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch. Luk. 6;31“. Wo immer ich mich aufhalte, bin ich Teil einer Minderheit, sei es wegen meiner Religion oder meiner Herkunft, daher bin ich im Umgang mit Menschen, die benachteiligt bzw. diskriminiert sind, sehr sensibel und wachsam.

Baumeister Dipl.-Ing. Amir Istfanous, Projektleiter im Team Baumanagement bei der GBG, Lehrbeauftragter an der FH Joanneum Bauplanung- und Bauwirtschaft



Ich persönlich finde es sehr traurig über Antidiskriminierung sprechen zu müssen. Nicht diskriminierend zu handeln und mich zu verhalten ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Ein Zeichen der Wertschätzung und Toleranz einer jeden Person gegenüber, unabhängig davon ob eine Person eine körperliche Einschränkung hat, ob psychisch/psychiatrisch krank ist, welcher Herkunft die Person ist etc. Jede Person hat unseren RESPEKT verdient. Respektvoller Umgang ist für mich ein Grundwert im Umgang mit Personen. Ein selbstverständliches RESPEKTVOLLES MITEINANDER bedeutet auch gleichzeitig, dass es zu keiner Diskriminierung kommt.

Mag.ª Andrea Descovich, Psychosoziale Dienste, Hilfswerk Steiermark GmbH



Als Vertreterin einer Selbsthilfeinitiative für Frauen mit psychischen Erkrankungen sehe ich es als wichtige und große Aufgabe für Betroffene den Mut aufzubringen, über die eigenen Erfahrungen mit der Erkrankung zu sprechen.

Denn nur, wenn das Thema „psychische Erkrankung“ enttabuisiert wird und in der Gesellschaft offen darüber gesprochen werden kann, ist es möglich Diskriminierung durch besseres Verständnis zu vermeiden und die Basis für ein respektvolles Miteinander zu schaffen.

Mag.ª Angelika Vanek-Enyinnaya, Die Schwalbe



Wir müssen jenen Menschen zuhören, die anderer Meinung sind als wir. Nur zusammen mit ihnen können wir etwas verändern. Das macht uns zu dem, was wir sind: Individuen, die gemeinsam an sich wachsen können und damit die Herzen einer ganzen Gesellschaft verzaubern! Lasst uns für Friede und Gerechtigkeit kämpfen!

Joe Niedermayer, Tuntenball Organisator, Vorsitzender der RosaLila PantherInnen, Techniker



Hinschauen und gegen ausgrenzendes Handeln klar Position beziehen!

**HR. in Mag.ª Andrea Hirschenberger,
Generaldirektorin Steiermärkische Gebietskrankenkasse**

Diskriminieren bedeutet im ursprünglichen Wortsinn: zu unterscheiden, die Sachverhalte zu ordnen bevor man sie beurteilt. Wer heute hingegen nur schwarz-weiß denkt und handelt, übersieht die Schattierungen und wird für viele Lösungsansätze blind, erschwert ein gedeihliches Zusammenleben. Zum Zweck einer gelingenden Konfliktkultur braucht es ein Abgehen von Stereotypisierung und Stigmatisierung und ein Hinwenden zum Dialog und Verstehen. Respekt ist nichts Kulturelles.

Mag.ª Dr. in Angelika Konrad, IRIS Gesellschaft für Konfliktkultur & Mediation



Diskriminierung erfolgt nach dem Muster von Erhöhung und Abwertung: Am Anfang steht immer ein „Wir“ gegen die „Anderen“. Besonders schlimm betroffen sind davon Menschen, die doppelt und mehrfach diskriminiert werden: Frau und Angehörige einer ausgegrenzten Minderheit oder Flüchtling, Moslem und schwul. Deshalb sind für mich die Rechte dieser Menschen ganz besonders wichtig und jede Kontroverse gegen populistische Ausgrenzung wert!

Mag.ª Annemarie Schlack, Geschäftsführerin Amnesty International Österreich



Diskriminierung hat viele Facetten. Mein Credo lautet: wachsam bleiben und nicht müde werden, Gesicht zeigen und Stirn bieten. Jeden Tag aufs Neue, im Beruf und im täglichen Leben.

Mag.ª Angelika Vauti-Scheucher, Stabsstelle Inklusion und Partizipation, Joanneum





Toleranz ist leicht, solange ich derselben Meinung bin, richtig? Aber was ist Toleranz wirklich und wo fängt Diskriminierung an? Für manche ist das Ende der Toleranz bei der Kopftuch tragenden Frau erreicht, für andere bei der Begegnung mit einem homosexuellen Mann für dritte genügt es bereits, einen Menschen zu treffen, der bloß eine andere Partei wählt. Das Andere zu verurteilen, ist leicht. Es nicht zu tun bietet hingegen die Chance auf Neues. Die Chance auf Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit, wo man nur Trennendes vermutete. Diese Möglichkeit wahrzunehmen, wird in unserer oft undurchschaubaren Welt immer wichtiger. Darauf zu achten, was uns - mit dem vermeintlich Anderen - verbindet, nicht was uns trennt. Dafür stehe ich als Journalistin, dafür trage ich als Chefredakteurin der WIENERIN gerne Verantwortung. Weil ich überzeugt bin, dass Diskriminierung giftig ist. Für jene, die diskriminiert werden - aber auch für jene, die diskriminieren. Eine Lose-Lose Situation, die wir uns nicht mehr leisten können.

Barbara Haas, Chefredakteurin WIENERIN

Da unsere Gesellschaft immer bunter und vielfältiger wird, nehmen leider diskriminierende Verhaltensweisen zu. Diesem Trend wollen wir als Holding Graz durch gezielte Informationen und verstärkte Bewusstseinsbildung entgegentreten, weshalb ich sehr gerne als Botschafterin aktiv sein werde.

Mag.^a Barbara Muhr, Holding Graz-Vorstandsdirektorin



Gut, dass es die Antidiskriminierungsstelle gibt, aber schade, dass wir sie noch immer brauchen.

Das zu ändern, dabei kann JEDER helfen. In seinem Umfeld.

Jetzt!

**Andreas Soritz,
Soritz GmbH**



Die Kraft und die Tiefe des Artikel 1 der Menschenrechte sagt in wenigen aber sehr bedeutungsvollen Worten warum ich gegen Diskriminierung bin: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.

OA Dr. Christian Schauer



Die Crossing Fashion Projekte, die ich seit 14 Jahren für das Afro-Asiatische Institut Graz kuratieren darf, haben mir nicht nur einen tiefen Einblick in den Reichtum textiler Kulturen und Lebenswelten ermöglicht, sondern v.a. zu unglaublich wertvollen und inspirierenden Begegnungen mit DesignerInnen und KünstlerInnen aus den verschiedensten Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas geführt. Meine persönliche Entwicklung und mein beruflicher Erfolg wurden ganz enorm dadurch geprägt. Das Eigene ist ohne die Begegnung mit dem Fremden für mich überhaupt nicht mehr vorstellbar.

Bettina Reichl, Designerin und Kuratorin von Crossing Fashion

Als Koch habe ich schon mit Menschen aus aller Welt zusammengearbeitet und eines gelernt: Das was uns eint, ist, dass wir alle unterschiedlich sind. Wer andere diskriminiert, diskriminiert sich auch selbst.

Daniel Edelsbrunner, Restaurant Kupferdachl



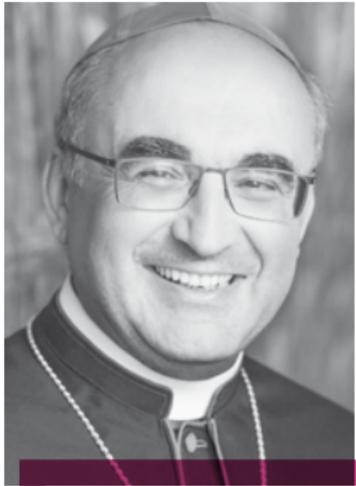
Diskriminierung gedeiht immer dort am besten, wo sie unwiderrprochen bleibt und die Opfer im Unrecht belässt. Unter diesem Aspekt sollten wir zeitlebens unser Gewissen bilden, Widerspruch und Zivilcourage einüben, um den Opfern der Diskriminierung aktiv beizustehen. Dazu gehört auch, parteiübergreifende Bündnisse für mehr Menschenrechte in unserem Land zu formieren und den Tätern die Grenzen ihres Handelns zu zeigen. Diskriminierung duldet nämlich keine augenzwinkernde Toleranz.

Mag. Christian Ehetreiber, Geschäftsführer ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus

Behandle jeden so, wie du selbst behandelt werden möchtest
(KONFUZIUS).

Mag.^a Bernadette Pöcheim, Leiterin der Abteilung Frauen & Gleichstellung, Arbeiterkammer Steiermark





Toleranz, Freiheit und gegenseitiger Respekt sind jene besonderen Werte die wir untereinander leben müssen und die es in unserer Gesellschaft zu verteidigen gilt, um jeglicher Diskriminierung entgegenzutreten. Denn Diskriminierung ist immer eine zu verurteilende, herabwürdigende Behandlung einzelner Gruppen von Menschen.

**Bernd Pürcher, Leiter Marketing, Leiter Eventservice,
Organisator der Opernredoute, art + event | Theaterservice Graz GmbH**



Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“(Lk 14,11)
Man könnte diesen bekannten Satz aus dem Munde Jesu mit „Mahnung zur Bescheidenheit“ bezeichnen.
Doch das Leben Jesu selbst weist diesen Satz als „Revolution“ aus. Revolution nicht verstanden als Wechsel bestehender Machtverhältnisse, sondern eine „Revolution der Herzen“. Einen Beitrag dafür leistet in unserer Gesellschaft die Antidiskriminierungsstelle Steiermark, damit, so verschieden wir auch sein mögen, wir nicht vergessen nicht nur gleich – sondern füreinander – „Mensch“ zu sein. Ich danke von Herzen dafür.

Mag. Dr. Wilhelm Krautwaschl, Diözesanbischof der Diözese Graz-Seckau



**Vielfalt ist
Bereicherung
und wichtig in
meinem Leben und
ganz besonders in
meinem kleinen
kreativen Universum
der Fotografie.
Grenzenloses
Denken und
Arbeiten, Akzeptanz
und Toleranz!**

Christian Jungwirth, Fotograf



*Wir setzen uns für eine Gesellschaft ein,
in der Diversität als Ressource gesehen
wird, alle Menschen gleichermaßen
respektiert und anerkannt werden und
Zugang zu den Ressourcen haben.*

Danaida-Team



Ich bin gegen Diskriminierung, weil...
... Diskriminierung unfair und Menschenverletzung ist.
... Diskriminierung unverantwortlich und Komplex ist.
... ich persönlich zum Thema Diskriminierung genug Erfahrungen habe und mich damit viel auseinandersetze.

Daniel Diakiese, Bildungsreferent

Lasst uns Lösungen finden, nicht Sündenböcke!

Mag. Dieter Schindlauer, Menschenrechtskonsulent



Erfahrungen

*Beim Blick in den Spiegel
bisweilen ein fremdes Gesicht zu entdecken,
beim Blick in fremde Gesichter die eigenen Züge,
in der Angst der andern die eigene Angst,
in der Hoffnung der andern die eigene Hoffnung,
in der Trauer der andern die eigene Trauer,
in der Freude der andern die eigene Freude.*

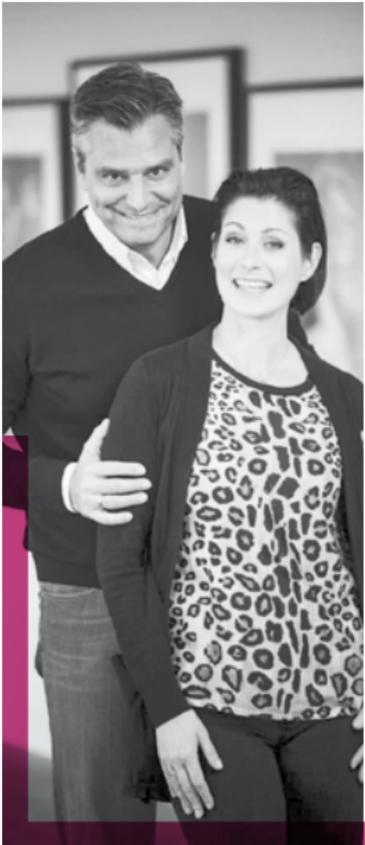
*Beim Gang durch die Länder und Jahre
immer aufs Neue heimisch zu werden,
unter fremden Dächern geborgen zu sein,
sich an fremden Tischen willkommen zu fühlen,
an Gesprächen in fremder Sprache Anteil zu nehmen
und sich verstanden zu wissen,
ohne ein einziges Wort zu verstehen.*

**Mag. Christian Teissl,
Schriftsteller**



**Die Kombination aus Vielfalt, Toleranz
und Kreativität im Zusammenspiel mit
geistiger Offenheit ist der Treibstoff für
gesellschaftliche Entwicklung. Mehr
Offenheit und Toleranz in den kleinen
Dingen des Alltags ist dazu ein erster
Schritt.**

**Mag. Eberhard Schrempf, Geschäftsführer Creative
Industries Styria GmbH**



Nicht nur die Hautfarbe oder die Religion ist entscheidend, sondern der Charakter eines Menschen!

Dorian und Heike Steidl, Moderator und Unternehmerin

Man kann von Menschenrechten, Nicht-Diskriminierung, Anerkennung der Würde und respektvollem Umgang miteinander reden oder deren Umsetzung zur täglichen Übung zu machen. Was von beiden wird eine Gesellschaft, die in sozialem Frieden und Gerechtigkeit leben möchte, mehr unterstützen? Möge die Übung gelingen.

Dr.ⁱⁿ Elke Lujansky-Lammer, Gleichbehandlungsanwaltschaft, Regionalanwältin für die Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt Steiermark



Den Blick auf die vielfältigen, bunten Lebensentwürfe von Mädchen und Burschen* sowie von Frauen* und Männern* zu richten, diese wertzuschätzen und zu achten. Immer wieder einmal zu hinterfragen, welche Wünsche und Visionen haben wir alle für unser Leben – das erhoffe ich uns für ein respektvolles Miteinander im Hier und Jetzt!*

Doris Kaucic-Rieger, MEd, Geschäftsführung mafalda, Fachstelle für feministische Mädchenarbeit und geschlechterreflektierende Bildungs- & Jugendarbeit

Diskriminierung zählt zum schlimmsten Übel, das einem Menschen zugeführt werden kann. Es gilt den Menschen Gehör zu schenken, die diskriminiert werden und zugleich alle Kräfte zu bündeln, dass Ausgrenzungen nicht stattfinden. Im Bereich der Schulen sind wir hier auf einem guten Weg, die schwachen und an den Rand gedrängten Kinder zu schützen. Unterschiedlichkeiten führen zu Vielfalt und Vielfalt zu einer bunten, vitalen Welt.

Dipl.-Päd. HOL Elisabeth Meixner, Amtsführende Präsidentin des LSR Steiermark





**Weil eine fairere Gesellschaft
uns alle glücklich macht - und
Österreich als vielfältigen
Wirtschaftsstandort sichern hilft!**

Mag.^a Edith Zitz, Inspire



Die Tanzflächen bieten eine tolle Möglichkeit, einander zu begegnen und sich durch die Sprache der Musik und der Bewegung kennen zu lernen. Unabhängig von Profession, Religionszugehörigkeit, Kultur, Behinderung oder sexueller Orientierung genießen die Tänzer und TänzerInnen die gemeinsame Zeit und Lebensfreude. Genau diesen Spirit möchten wir nach außen tragen und weiter verbreiten. Die Wichtigkeit einer Zufluchtsstelle für Diskriminierungsfragen steht für uns zu jeder Zeit außer Frage!

Conny & Dado, Tanzchule Conny&Dado



In unserer UNHCR-Arbeit sehen wir täglich, welche verheerenden Folgen Diskriminierung und Menschenrechtsverletzungen auf Flüchtlinge und Staatenlose haben: Weltweit sind derzeit mehr als 65 Millionen Menschen auf der Flucht und weitere zehn Millionen Menschen sind staatenlos. Die Sensibilisierung für das Thema und die konkrete Hilfe der Antidiskriminierungsstelle Steiermark für die Betroffenen sind aus meiner Sicht nicht wegzudenken und von unschätzbarem Wert für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Alles Gute für die weitere Arbeit und herzliche Gratulation zum 5-jährigen Jubiläum!

Dr. Christoph Pinter, UNHCR-Direktor



**Nein zu Rassismus,
Diskriminierung, Sexismus
und Homophobie. Es lebe die
kulturelle und religiöse Vielfalt!**

Mag.^a Edith Abawe-Hafner, Frauenservice



Respekt und Toleranz gehört gerade in Zeiten wie wir sie jetzt erleben ganz groß geschrieben. Das Öffnen anderen Kulturen gegenüber ist eine enorme Bereicherung und soll die Gesellschaft für heikle Themen sensibilisieren, wir müssen uns damit auseinandersetzen und dürfen nicht wegschauen. Mir ist es besonders wichtig, jedem Menschen wertschätzend und respektvoll entgegenzutreten. Ziel sollte sein, dass man diesem Thema keine so große Wichtigkeit mehr geben muss, da es ganz selbstverständlich sein wird seine Mitmenschen, egal wie sie sich voneinander unterscheiden, zu respektieren.

Elke Steffen-Kühnl, ARDEA LUH



Es ist sehr wichtig, dass alle Menschen gleich behandelt werden und auch dann respektiert werden, wenn sie anders sind, aus welchem Grund auch immer. Vor allem Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind aufgrund ihrer unterschiedlichen Herkunft, Kultur und Religion oft von Diskriminierung betroffen. Gerade auch für diese Gruppe bietet die Antidiskriminierungsstelle Steiermark Information und Unterstützung.

Endah Ebner, Bildungskordinatorin, Elternbegleiterin, Mitglied des Migrantinnenbeirates der Stadt Graz



Ich bin für freie Meinungsäußerung aber gegen jede Diskriminierung und wie so viele Musiker für die Gleichbehandlung aller Menschen, egal welcher Nation sie angehören. Denn Musik ist eine Sprache, die die ganze Welt versteht und verbindet und sie wird auch in Zukunft eine große Rolle spielen!

Ewald „Sunny“ Pflieger, OPUS



Alltäglichen Diskriminierungen haben viele Gesichter- das Alter, das Geschlecht, die sexuelle Orientierung, eine Behinderung, Herkunft oder Religion. Durch Kampagnen wie diese, achtsame Menschen und Einrichtungen wie die Antidiskriminierungsstelle Steiermark bleiben sie glücklicherweise nicht unwidersprochen.

Mag.ª Elke Mori, Gleichbehandlungsbeauftragte Stadt Graz



Diskriminierung bedeutet nichts anderes als Ausschluss, Gewalt, Hass. Zuschauen heißt mitmachen. Wenn selbst der Anspruch auf gleiche Würde und gleiche Rechte aller Menschen wieder in Frage gestellt wird, gilt es, für dessen Umsetzung umso vehementer einzutreten. Tagtäglich, egal wer, egal wo, egal wann. Wort für Wort, Tat für Tat.

Mag.^a Evelyn Schalk, Redakteurin Ausreißer und Autorin

Erst wenn Hörbeeinträchtigung als Chance gesehen und alles Notwendige für betroffene Menschen zur Verfügung gestellt wird - wie bilinguale/r Erziehung/Unterricht für alle; Gebärdensprachkurse für Eltern von hörbeeinträchtigten Kindern; DolmetscherInnen bei allen öffentlichen Veranstaltungen und Weiterbildungen bezahlt werden,... - dann werden wir die Vielfalt unseres Daseins genießen und nutzen können und die Worte Respekt, Antidiskriminierung und Miteinander nicht mehr als Aufforderung sondern als tatsächlicher Zustand verstanden werden.

Gabi Zemann, Leiterin des Steirischen Landesverbandes der Gehörlosenvereine im ÖGLB



Ob arm oder reich, schwarz oder weiß, behindert oder nicht: Mensch ist Mensch.

**Eva Reithofer-Haidacher, MA
Lebenshilfe Graz und Umgebung –
Voitsberg**



Inklusion bedeutet für uns, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam neugierig sind, wie ein gutes Leben gelingen kann. Inklusion bedeutet für uns, auf Barrieren aufmerksam zu machen und für deren Beseitigung zu sorgen. Inklusion bedeutet für uns ein respektvolles Miteinander. Inklusion bedeutet für uns nicht nur reden, sondern auch tun.

**Kurt Feldhofer, David Formayer, Alexander Gutmann
Forschungsbüro Menschenrechte, Lebenshilfen Soziale Dienste GmbH**



**Diskriminierung macht krank - deshalb:
Gemeinsam für gerechte Chancen
auf Gesundheit!**

Dr.ⁱⁿ Felice Gallé, Frauengesundheitszentrum

**Fair play gilt nicht nur in den Fußball-Stadien.
Was im Sport schon lange gelebt wird, braucht eine
funktionierende Gesellschaft ebenso – einen respektvollen
und wertschätzenden Umgang mit anderen.**

Mag. Gernot Deutsch, Geschäftsführer der Heiltherme Bad Waltersdorf



Toleranz zu zeigen, fällt nicht immer leicht - zu viele Schubladen bestimmen unser Leben. Gegen Diskriminierung einzustehen bedeutet nicht grenzenlos jedes Verhalten zu tolerieren.

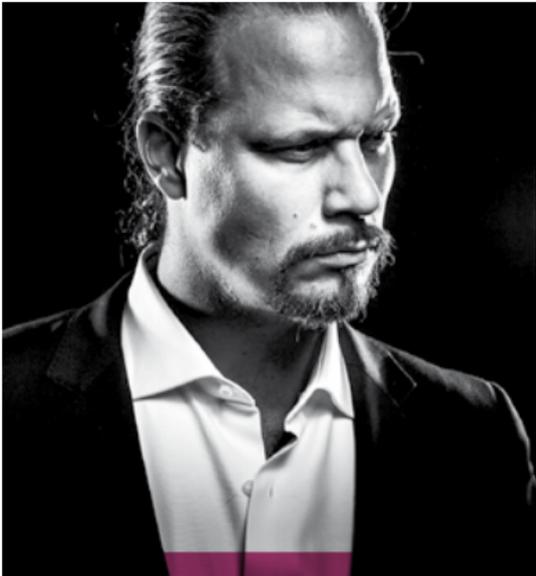
Es bedeutet für mich, jeden Tag darüber nachzudenken, welche Schubladen ich in meinem Kopf habe. Damit kann ich anderen Menschen offen gegenüberstehen, interessiert sein, nachfragen und ebenfalls offen und ehrlich meine Meinung sagen.

**Mag.^a Gabriele Dietmaier, Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit
Psychosoziale Beratungsstelle Hartberg**



Diskriminierung hat immer damit zu tun, dass wir im Kopf eine Trennlinie ziehen: „Wir“ und „Die Anderen“. Aber können wir den Unterschied überhaupt erklären? Hatten „wir“ bloß Glück, zu den Privilegierten zu gehören? Und ist nicht jeder von uns irgendwie anders, als die Norm es vorgibt?

Mag.^a Gerlinde Pölsler, Journalistin Falter



Ich bin dabei, weil ich mich aktiv gegen Rassismus in der Gesellschaft einsetzen möchte.

Fred Ohenhen, ISOP



Ich bin der Meinung das Leben ist ein Geschenk. Somit haben dieses Geschenk alle Menschen auf der Erde bekommen. Es wäre für mich völlig absurd, wenn man zwischen den Empfängern dieser Geschenke irgendwelche Unterschiede macht, aus welchen Gründen auch immer. Wir sind nicht alleine, wir gehören alle zusammen, ob das nun den einzelnen Individuen passt, oder nicht!

Mag. Markus „Gonzo“ Renger, MMMMR Gonzomedia



Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen. Das sagt mir nicht nur Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sondern auch die ebendort genannte Vernunft, mit der wir alle ausgestattet sind. Ungerechtigkeit und Herabwürdigung, folgen weder dem Geist der Brüder- und Schwesterlichkeit noch einem Gesetz menschenwürdiger Logik. Diskriminierung ist daher niemals und gegen niemanden gerechtfertigt!

Mag.^a Gabriele Metz, MA, Leitung Ombudsstelle für Grazer Mädchen und Frauen und Gender-Institut Graz

Wir ALLE, egal welches Geschlecht, welche Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Religion, Sexualität und ob wir eine bzw. welche Behinderung wir haben, gehören zu einer MENSCHENFAMILIE. Nur unsere Vorurteile trennen uns.

Mag. Godswill Eyawo, Geschäftsführer des MigrantInnenbeirates der Stadt Graz





Alles, was ich mir wünsche, sind gleiche Rechte für alle. So kompliziert ist es eigentlich nicht. Oder sollte es zumindest nicht sein. Und solange wir noch nicht an dem Punkt sind, wird es Menschen geben, die alles versuchen werden, unsere Gesellschaft an diesen Punkt zu bringen. Sie werden leiden und schwitzen und Spaß haben – und ich werde es mit ihnen tun.

Hanna Herbst, Journalistin

Ich trete gegen Diskriminierung auf, weil ich nicht zur schweigenden Mehrheit zählen will. Egal wen es betrifft, Diskriminierung tut weh! Aber das Gute ist: Diskriminierungen müssen nicht hingenommen werden! Jede und jeder Einzelne kann jeden Tag einen Beitrag dazu leisten und dagegen aufstehen: In der Schule, in der Arbeit, in der Familie, im öffentlichen Raum etc. Jede Stimme zählt!

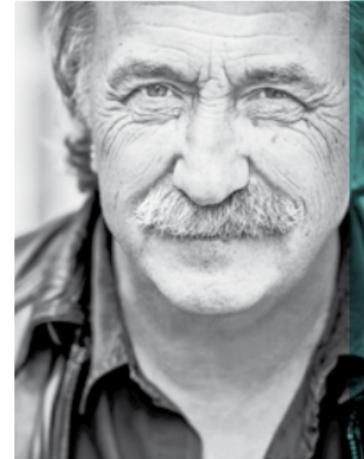
Mag.^a Gudrun Rabussay-Schwald, Amnesty International



Ich habe in meinem Song „A altmodischer Hund“ auf dem STS Album „Zeit“ aus dem Jahr 95 folgende Textzeilen verwendet: „Und jeder Mensch ist für mich z’erst einmal ganz gleich. Wurst woher, schwarz oder weiß, arm oder reich.“

Das hat immer meiner Lebenseinstellung entsprochen und tut es heute genauso.

Gert Steinbäcker, Musiker



Jeder Mensch ist anders, doch jeder Mensch hat den gleichen Anspruch auf seine Würde und seine Rechte.

**Univ.-Prof. Dr. Gerald Schöpfer,
Präsident Österreichisches Rotes Kreuz**



Friedliches Zusammenleben gelingt uns nur mit gleichberechtigten Geschlechtern. Das Unterdrücken der (weiblichen) Hälfte der Menschen ist das Grundübel unserer Gesellschaften – es bildet die Basis für andere Formen der Diskriminierung.

Ina Mastnak, BA, Geschäftsführerin Beratungsstelle TARA



Wer anderen Menschen wertfrei begegnet, tut damit nicht nur dem Anderen Gutes, es zeigt auch ein gestärktes Selbstwertgefühl. Echtes Selbstvertrauen kommt nämlich nicht davon, sich selbst über andere zu stellen. Das ist nur ein fiktives, mentales Konzept. In der Tat ist es sogar das Gegenteil: ein Mangel an Selbstwertgefühl. Wahre Stärke beginnt bei Neutralität. Erst dort wird der Mensch selbstbewusster, da seine Selbsterhöhung nicht mehr im Abwerten von anderen begründet ist. Echtes Selbstvertrauen ist intrinsisch und unabhängig vom Vergleich mit anderen.

Harald Pachner, CEO des GESU Instituts



Wer andere als die Gleichen diskriminiert, wird irgendwann auch die Gleichen zu Anderen machen. Dann ist es zu spät.

Gregor Seberg, Schauspieler

Ich bin gegen Diskriminierung gesellschaftlicher Gruppen, weil ich der Meinung bin, dass unser höchstes Gut die Menschenwürde ist und wir uns gemäß der einfachen goldenen Regel „Was Du nicht willst, dass man Dir tu, das füg‘ auch keinem andern zu“ verhalten sollten.

DI Helmut Strobl, Stadtrat Graz a.D.





Diskriminierung ist kein „Kavaliersdelikt“ sondern der Damm, der bricht bevor es zu anderen schwersten Menschenrechtsverletzungen kommt: Bevor Misshandlung, Folter oder gar Völkermord stattfinden können, werden die Betroffenen zuerst zu Menschen zweiter, dritter Ordnung gemacht. Erst dann kann ihnen überhaupt erst jede Existenzberechtigung und ihre Menschenwürde abgesprochen werden. Rigoroses Auftreten gegen Diskriminierung ist daher im Zentrum meiner Menschenrechtsarbeit.

Mag. Heinz Patzelt, Generalsekretär Amnesty International Österreich

**Schön, dass wir alle verschieden sind.
Gehen wir einfach mit offenen Augen durch die Welt,
stehen für eine klare Haltung ein und zeigen uns
menschlich. Weil das Miteinander geht uns alle an.**

Heidi Fuchs, Geschäftsleitung Liebenslust



In unserer vielfältigen Gesellschaft braucht es ein Mehr an Respekt. Das bedeutet die Akzeptanz, dass Menschen unterschiedlich sein dürfen - ohne sich einer exkludierenden „Leitkultur“ unterwerfen zu müssen. Selbstverständlich fällt das im Alltag nicht immer leicht, auch mir nicht. Aber es geht nicht darum, alle lieben zu müssen. Es geht darum, den Virus von Rassismus sowie einer rechtlichen, sozialen, kulturellen und weltanschaulichen Ungleichbehandlung zu bekämpfen, da er es ist, der ein friedliches Zusammenleben verunmöglicht.

Mag. Joachim Hainzl, Verein Xenos



Respekt! Das ist was gerade den Sport ausmacht!
Volleyball bringt Menschen zusammen, egal welcher Hautfarbe, Religion oder Sprache!

**Eva Dumphart, Kapitänin UVC Graz Damen
Felix Koreimann, Kapitän UVC Graz Herren**



Discrimination only generate hate and aggression. Therefore the best remedy against discrimination is to tolerate and respect peoples opinion and ideas which will enable everybody to live in peace and harmony with each other.

James Okolie, Afrikanischer Integrationsverein Kapfenberg



Die meisten gesunden Leute haben schon „Probleme“ damit, wenn es etwa im Beruf oder in der Familie nicht ganz so läuft wie sie sich es vorstellen. Und jetzt müssen Sie sich erst einmal in das Leben von sehr kranken Menschen hineinversetzen, denn diese Personen haben zu den Problemen des täglichen Lebens, auch noch das „Laster“ Krankheit, zu bewältigen. Manche Erwachsene sind schon bei einer starken Verkühlung die ärmsten Menschen und lassen sich gerne bedauern, jene sollten einmal z.B. auf die Onkologie gehen, und sehen, wie meisterhaft schon die kleinen Patienten mit ihren Krankheiten leben müssen. Und darum habe ich enormen Respekt vor Personen, welche ihr Leben trotzdem meistern, obwohl es für sie fast tagtäglich, egal, ob mit starken Schmerzen oder anderen Problemen, eine Herausforderung ist, den Tag, wieder gut zu überstehen und auch anderen Mitmenschen Mut zu machen.

Harald Weiss, Vorsitzende der SH-Gruppen, Schmerzpatienten und IC-Patienten in der Steiermark



Diskriminierung in keiner Form Raum lassen. „Alle Mensch sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren...“, so lautet Artikel 1 der Erklärung der Menschenrechte – darin völlig übereinstimmend mit der biblisch-theologischen Grundaussage, dass jeder Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen ist. Von daher ist jeder Form von Diskriminierung a priori die theoretische Grundlage entzogen. Darüber hinaus aber gilt es, sich aktiv dafür einzusetzen, dass auch im praktischen Zusammenleben von Menschen Diskriminierung in keiner Form Raum gelassen wird. Dafür setze ich mich ein.

Mag. Hermann Miklas, Superintendent der Evangelischen Diözese Steiermark und Vorsitzender des Ökumenischen Forums christlicher Kirchen in der Steiermark

Wer strukturelle Diskriminierung in unserer Gesellschaft nicht sieht, ist offensichtlich mit dem patriarchalen System, das Frauen diskriminiert einverstanden.

Irene Windisch, Grazer Frauenrat





Diskriminierung bedeutet andere Menschen zu bewerten. Wertungen für andere Menschen sind hinderlich für das Zusammenleben und für die Kommunikation.

**Brigadier Josef Adam, MMSc, Organisationsentwicklung
Mediation-Coaching-Supervision**

Wie hältst Du's mit den Menschenrechten? Das ist - frei nach Goethe - die Gretchenfrage der Gegenwart. Dieser Frage müssen sich alle stellen: Regierungen, Parteien, Institutionen, Religionen und wir.

Jörg-Martin Willnauer, Kabarettist



Ich wünsche mir vor allem keine Diskriminierung von: Kranken, Behinderten und Alten. Leider sehe ich das sehr häufig.

Ing. Johann Mernak

„Alle Menschen sind frei und GLEICH an Würde und Rechten geboren.“ (Art. 1 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte) – Alle Menschen sind VERSCHIEDEN und einzelne Merkmale machen diese Verschiedenheit aus! Alle Menschen sollen auch frei und GLEICH in Würde leben können. Es bedarf des Schutzes jener Menschen, denen der Weg zu einem würdevollen Leben aufgrund einzelner Merkmale verwehrt wird.

Mag.^a Johanna Eteme, Bundesministerium für Inneres, Menschenrechtsabteilung





Wir leben in einer Zeit, in der soziale Medien die Grenzen der Kommunikation neu ziehen. Ein Informationsdschungel, in dem man sich nicht nur leicht verlieren kann, sondern der leider auch dafür genutzt wird, um im verborgenen Verleumdungen und „Fake News“ zu verbreiten. Umso wichtiger ist es, als Gesellschaft hier wachsam zu sein und Erlaubtes von Unerlaubten klar zu trennen.

Ing. Josef Herk, Präsident WKO Steiermark



I am delighted to congratulate Antidiskriminierungsstelle Steiermark on the occasion of its fifth birthday. It is one of many such organisations across the countries of Europe which have grown up to play a significant part in the fight for social justice. The fight against discrimination is essential. In the short run it ruins lives; in the long run it is bad for business and destructive to society. The work of organisations like Antidiskriminierungsstelle Steiermark exposes the light of public attention onto injustices which would otherwise flourish in the dark, and gives people the courage to take action against unjustifiable and discriminatory treatment that they would previously have felt powerless to fight. I wish the staff of Antidiskriminierungsstelle Steiermark continuing success in their important work over the next five years, and more.

Prof. John Wrench, Visiting Professor, Centre for Diversity and Inclusion, Norwegian University of Science and Technology, Trondheim, Honorary Professor, Centre for the Study of Migration and Diversity, Aalborg University, Denmark.



Ich habe noch nicht erlebt, dass ich mit jemandem nicht verhandeln oder zusammenarbeiten konnte, weil dieser jemand andere Hautfarbe, andere Überzeugungen oder irgendeine eine Beeinträchtigung hatte. Ich bemühe mich, allen Menschen mit Respekt zu begegnen und erhalte diesen meist zurück. Deshalb ist es mir wichtig, gegen Diskriminierung aufzutreten, denn wenn man Menschen mit Misstrauen und Ablehnung begegnet, vernichtet man im Vorhinein die Chance einer positiven Begegnung.

Mag.ª Jutta Dier, Geschäftsführerin Friedensbüro Graz

In Graz leben rund 160 Nationen. Respekt und Wertschätzung sind unser höchstes kulturelles Gut. Mir ist es ein persönliches Anliegen dieses im beruflichen wie im privaten Umfeld weiter zu geben. Veränderung fängt bei uns selbst an und alles beginnt mit einem Lächeln.

Dr.ª Jutta Manninger, Leiterin Servicequalität u. Innovation Holding Graz





Diskriminierung blockiert Einzelne und bremst damit eine ganze Gesellschaft.

Karin Bischof, Trainerin & Evaluatorin



Unbekanntes bereitet uns leicht Unbehagen oder sogar Angst. Rassismus und Ausgrenzung erlebe ich in meinem Job leider oft, aber glücklicher Weise dominiert das Positive. Neuem mit einem kleinen Quäntchen Mut zu begegnen, um erkennen zu können, dass Vielfalt bereichernd ist, das wünsche ich uns allen. Im 21. Jahrhundert darf einfach kein Platz für Diskriminierung sein.

Kerstin Harm-Schwarz, Leitung Referat für Flüchtlingsangelegenheiten, Land Steiermark



Ich glaube nicht, dass insgesamt die Einstellungen in Österreich rechtsextremer geworden sind, allerdings wird in Studien eine steigende gesellschaftliche Akzeptanz rassistischer Äußerungen und fremdenfeindlicher Gewalt festgestellt. Die Hemmschwellen sinken und Rassismus droht, salonfähig zu werden. Das Ganze wird begleitet mit einer stärkeren politischen Polarisierung obwohl wir ein mehr an Mitbestimmung, Demokratie und Solidarität bräuchten.

Die Globalisierung, die Individualisierung sind nun einmal komplexe und moderne Realitäten, die mit einfachen Erklärungen nicht zu lösen sind. Menschen dürfen in dieser komplexer werdenden Gesellschaft nicht alleine gelassen werden, sondern sie brauchen Vertrauen in ein gutes demokratisches System.

**Mag. Karl-Heinz Snobe, Geschäftsführer
Arbeitsmarktservice Steiermark**



Ich bin gegen Diskriminierungen, weil sie die Würde der Menschen verletzen und weil im Umgang mit anderen Menschen nur gegenseitiger Respekt und Achtung die Grundlagen für ein friedvolles Zusammenleben bilden.

**Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Karin M. Schmidlechner,
Institut für Geschichte, Universität Graz**



Ein korrektes diskriminierungsfreies Miteinander ist eine wichtige Grundlage für gesellschaftlichen Frieden. Ich halte es daher für wichtig, Diskriminierungen vorzubeugen um eine erfolgreiche Gesellschaftsentwicklung sicherzustellen.

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Katharina Scherke, Institut für Soziologie, Universität Graz

Nur wer sich selbst respektiert, wird auch andere respektieren. Aber nur wer andere respektiert, kann auch sich selbst respektieren...

Kurt Plisnier, OPUS



Unser Weg gegen Diskriminierung – speziell von Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung – heißt Inklusion. Und ja, Inklusion ist gut für Personen aus dieser Zielgruppe.

Das Wichtigste aber: Sie ist gut für die Gesellschaft!

Mag. Klaus Candussi, Geschäftsführung atempo Betriebsgesellschaft m.b.H.



Diskriminierung verletzt. Sie verunsichert. Macht fassungslos. Sie trifft Menschen mitten ins Herz. Wir müssen wachsam bleiben und die Stimme jener stärken, die nicht so laut sein können oder wollen.

Michael Pech, DREAMS+HAPPEN Communications



Ich halt's nach Rainhard Fendrichs Liedtext: „Net nur schwarz oder weiss - mir san alle grundverschieden - doch a Herz schlägt in an jeden - und das Bluat ist immer rot.“

Klaus Eichberger, AMS AusländerInnenfachzentrum

Diskriminierung ist immer ein Ausdruck von Macht und Überlegenheit. Sie ist Ausdruck vermeintlicher Überlegenheit und missbrauchter Macht. Tausende diskriminierende Übergriffe in der Steiermark belegen, dass nicht nur der einzelne Mensch, sondern unsere ganze Gesellschaft Rechtsschutz braucht, damit nicht das Recht des vermeintlich Stärkeren gilt

Dr. Klaus Starl, Geschäftsführer ETC Graz



Die „besonderen Bedürfnisse“ eignen sich nur so wunderbar dafür, Menschen mit Behinderung in die „Sonder-Ecke“ zu stellen und davon abzulenken, dass es vor allem die Umweltbedingungen und die gesellschaftliche Haltung sind, die behindern.“

Kurt Maier, Behindertenvertretung, Zentralbehindertenvertrauensperson

Meine Erfahrungen mit Diskriminierung und Isolation aus der Zeit, als ich von psychischer Erkrankung und Obdachlosigkeit betroffen war, sind der Motor dafür, mich als Obmann des Vereins Achterbahn und Träger des Menschenrechtspreises des Landes Steiermark für die Antidiskriminierung und Entstigmatisierung in der Gesellschaft einzusetzen.

**Kurt Senekovic, Verein Achterbahn Steiermark,
Plattform für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung**





Human

Lilli Philipp, Konditorei Philipp

Seit ich 1979 nach Graz gekommen bin, war ich oft Opfer von Diskriminierung und ich freue mich sehr, dass die Situation besser geworden ist.

Jetzt nach so vielen Jahren, als eine Frau von Farbe und älter in Weisheit, ist es traurig, dass die islamische Religion und die moslemischen Frauen (besonders ihre Haarbedeckung) zum Hauptziel der Diskriminierung geworden sind. Aber viele Leute in der Öffentlichkeit und am Arbeitsplatz leiden unter Diskriminierung wegen ihres Alters, ihrer Rasse, ihres Geschlechts oder ihrer Religion. Ebenfalls enthalten ist ihrer Hautfarbe, ethische oder soziale Hintergründe, ihrer Behinderung, ihrer Sprache, Ihrer Ideologie, ob politisch oder anderweitig, einer nationalen Minderheit, sexueller Orientierung, ihrem Reichtum oder Geburt bzw. genetischen Merkmalen angehören. Es gibt eine gewisse Wirkung, die eine Person fühlt, wenn in der Öffentlichkeit durch Beschimpfung verwendet wird. Diese Person ist emotional verletzt, nur weil er/sie anders ist. Gott sei Dank, dass alle Menschen nicht genauso aussehen oder eben gleich sind. Aber niemand ist besser als ein anderer, weil wir, Menschen, gleichermaßen wertvoll sind.

**Veada Stoff, Englisch Trainerin,
Obfrau von Verein Interkulturelle Impuls**



**Ausgrenzung führt zu Enge,
Kleingeistigkeit, Härte und
Feindschaft. Im Sinne einer
toleranten Gesellschaft
trete ich entschieden gegen
Ausgrenzung jeglicher
Art ein, um ein - meinem
humanistischen Weltbild
entsprechendes -
Miteinander unter den
Menschen zu fördern!**

**Prof. Markus Schirmer, Pianist und
Professor an der Universität für Musik
und Darstellende Kunst**



Ich bin für Antidiskriminierung, bin gegen Diskriminierung, weil Diskriminierung ein menschenverachtendes Verhalten ist. Diskriminierungsakt ist auch eine Verletzung der Menschenrechte. Leider sind Diskriminierungen in unterschiedlichen Lebensbereichen in unserer Gesellschaft, z. B. Bildung, Gesundheit, Soziales und Verwaltung... spürbar. Daher brauchen wir effektive Antidiskriminierungsmaßnahmen und alle Menschen sind aufgerufen gegen Diskriminierung zu arbeiten.

Mag. Livinus Nwoha, Leiter Verein Ikemba



Vielleicht hat Ihr Nachbar Krebs, ihre Frisörin Diabetes und ein Bekannter HIV? Das sind chronische Erkrankungen, die im Alltag nicht ansteckend sind. Dennoch machen wir in der AIDS-Hilfe Steiermark die Erfahrung, dass Menschen aufgrund ihrer HIV-Infektion diskriminiert und stigmatisiert werden. Die Antidiskriminierungsstelle hilft dagegen aufzustehen. Als Leiter der AIDS-Hilfe Steiermark stelle ich mich an eure Seite und zeige mein Gesicht gegen Diskriminierung.

Manfred Rupp, Leiter Aidshilfe Steiermark

*Jede Diskriminierung verletzt die Menschenwürde.
Ohne Grundrechte kein Schutz der Menschenwürde.
Ohne Rechtsstaat keine garantierten Grundrechte.
Ohne unabhängige Gerichte kein Rechtsstaat.*

Dr. Manfred Scaria, Präsident des Oberlandesgerichtes



Ich bin gegen Diskriminierung, weil Trennen-Fixieren-Entwerten das soziale Miteinander auf eine Art enstellt, dass ich klar und deutlich sage: Diskriminierung ist das Falsche im Richtigen des guten Miteinanders. So lächeln wir uns also zu.

MMag.^a Magdalena Anikar, MA



Als offen lesbisch lebende Frau kenne ich den inneren Schmerz, den Diskriminierung auslöst. Vor allem in meiner Jugend standen für mich tränenreiche Nächte, Angst und Unsicherheit an der Tagesordnung - dies allein aufgrund von Mobbing und Ausgrenzung. Ich bin gegen Diskriminierung, weil dadurch Menschen vollkommen zu Unrecht und völlig sinnlos verletzt und geschwächt werden. Dabei kann ein friedliches und wertschätzendes Miteinander uns alle nur glücklicher und stärker machen.

Martina Weixler, BSc., Obfrau des Vereins CHARMA Menschenrechtsaktivistin und Homosexuellen-Interessenvertreterin



Wer andere diskriminiert, diskriminiert sich selbst.

Mag. Martin Kosch, Kabarettist



Warum ich gegen Diskriminierung bin... weil die Diskriminierung ein Dauergast in meinem Leben ist und deswegen nirgends einen Platz mehr finden sollte... Als Staatsbürger ist man hier in Österreich „erste Klasse“, mit Behinderung nur „zweite Klasse“, da ich jedoch eine Behinderung habe und dazu noch staatenlos bin, bin ich ein „Bürger“ dritter Klasse!

Michael Scheucher



Diskriminierung ist entweder dumm, gedankenlos, gewissenlos oder ein Ausdruck von Angst.“

Martin Novak, Conclusio PR Beratungs GmbH

Ich bin gegen Diskriminierung weil sie gegen Menschenrechte verstößt. Vor allem als Frau und Immigrantin wünsche ich mit Gleichberechtigung, unabhängig des Geburtsortes, der Hautfarbe oder der Religion. Ich wünsche mir, dass es in Zeiten einer Globalisierung keine Aufteilung gibt in ein „Wir“ und die „Anderen“.

Maryam Mohammadi, Fotografin





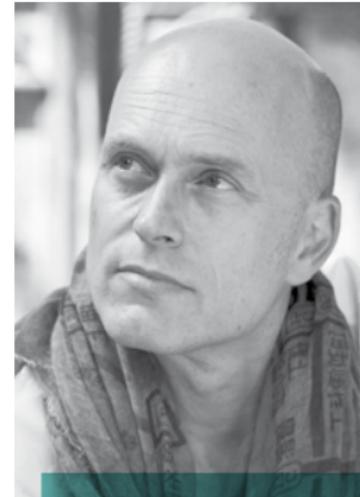
Diskriminierung hat viele Gesichter. Sie zu erkennen, zu entlarven und sich entschieden dagegenzustellen ist eine scheinbar nie enden wollende Aufgabe. Ich bin froh und dankbar, dass die Antidiskriminierungsstelle das seit vielen Jahren tut und mit ihrer Arbeit einen ganz wesentlichen Beitrag für die Chancengleichheit in unserer Gesellschaft leistet.

Michaela Gosch, Geschäftsführerin Frauenhäuser Steiermark



Alle Menschen haben das Bedürfnis nach Wertschätzung, Anerkennung und Achtung ihrer Würde. Menschen wollen sich auf Augenhöhe begegnen und nicht zum Objekt von anderen gemacht werden. Umso wichtiger ist, Ausgrenzung und Diskriminierung in allen Lebensbereichen zu überwinden sowie allen die gleichen Chancen auf Partizipation und Teilhabe zu ermöglichen. Dieser Herausforderung stellt sich die Antidiskriminierungsstelle Steiermark gemeinsam mit vielen anderen. Dazu braucht es immer wieder Mut und Zuversicht. Und es führt kein Weg daran vorbei.

Michael Wrentschur, Künstlerischer Leiter von InterACT & Sozial- und Bildungswissenschaftler an der Universität Graz



Nur wir selbst können aus tiefster Überzeugung der Diskriminierung Einhalt gebieten, in dem wir dagegen auftreten – unverzüglich - für diejenigen, die unseren Schutz dringend brauchen.

Michael Schilhan, Künstlerischer Leiter des Grazer Jugendtheaters Next Liberty



Musik berührt uns, spricht uns an, völlig unabhängig von Herkunft, Sprache oder Religion. Musik kennt keine Ausgrenzung, keine Diskriminierung. Musik verbindet. Musik verurteilt nicht. Musik lädt ein, öffnet die Arme, öffnet die Herzen. Musik fördert ein positives Miteinander.

DI Dr. Michael Vatter, Ziviltechniker, Musiker



Ich bin gegen Diskriminierung, weil ich in einer menschenfreundlichen Welt leben möchte, in der kulturelle, religiöse und sprachliche Vielfalt respektiert und als Potenzial für unsere Wirtschaft und Gesellschaft gesehen sowie wertgeschätzt wird. Ausgrenzung, Hass und Rassismus verhindern den Fortschritt einer zukunftsorientierten Gesellschaft. Ich wünsche mir, dass ALLE Kinder von Erwachsenen als 100% Kinder wahrgenommen, gleichberechtigt behandelt und chancengleich gefördert werden - sie sind unsere Zukunft!

Monika Vukelic-Auer MBA, Stadtgemeinde Kapfenberg, Abteilungsleiterin Bürgerbüro und Sozialwesen

Die Vorstellung davon, wie gut es sich in einer Welt leben ließe, die frei ist von Diskriminierung, gibt mir die Kraft im Alltag achtsam zu sein, um nicht selbst durch Worte oder Taten Menschen zu verletzen.

Mag.^a Monika Brandl, Geschäftsführung Lebenshilfe Feldbach



Menschen diskriminieren manchmal Menschen völlig unbewusst - jeder von uns, wahrscheinlich öfter im Leben, als wir es für möglich halten. Eine Kultur der Wachsamkeit und Aufmerksamkeit sowie des Mutes Diskriminierendes anzusprechen, wünsche ich mir für uns alle.

Monika Kanatschnig, Hill Management



Menschen haben alle eines gemeinsam: sie sind unterschiedlich, aber gleich an Würde und Rechten.

Mag.^a Muna Hamoud-Seifried, Arbeitsmarktservice Steiermark Service für Arbeitskräfte



Wenn eines Tages „Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion und politische oder sonstige Überzeugung...“ (UN-Deklaration „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“) keine diskriminierende Rolle mehr spielen, wenn Unterschiedlichkeit zur Bereicherung wird und das Wort „fremd“ nur die menschliche Neugier und nichts anderes weckt, dann ist der Traum einer freien, solidarischen, demokratischen Gesellschaft wahr geworden. Ich möchte gemeinsam mit Gleichgesinnten dazu beitragen, dass dieser Traum für alle Menschen Realität wird.

Gerhard Draxler, Landesdirektor ORF Steiermark



Unabhängig von Alter, sozialem Status oder anderer gesellschaftlicher Stigmata muss man sich immer bewusst sein, eine Gesellschaft kann nur dann funktionieren, wenn jeder einzelne die Möglichkeit bekommt einen Beitrag zu leisten. Wir sollten uns im Alltag immer mit gegenseitigem Respekt und Wertschätzung begegnen. Neugierde, Offenheit und das Ablegen von Berührungsängsten bilden die Basis für Akzeptanz, Toleranz und somit für ein funktionierendes Miteinander. Nur so kann jeder einzelne für sich und unsere Gesellschaft als Gesamtes bereichert werden.

Mag. Nikolaus Grissmann, MA, MBA, Grizzly Creative GmbH



Seid kreativ! Kreativität kennt keine Diskriminierung - sie spricht die am weitesten verbreitete Sprache: Menschlichkeit. Kreativität vereint - also seid kreativ!

Nikolaus Lechthaler, Theater Lechthaler- Belic



Ich beobachte immer wieder Kinder und Jugendliche, die wegen ihrer Herkunft, Hautfarbe, ethnischen Zugehörigkeit, Religion usw... in verschiedenen Ebenen mit Diskriminierung konfrontiert sind. Ein solches negatives Erlebnis in diesem Alter hinterlässt bei manchen Kindern und Jugendlichen unheilbare Wunden und beeinflusst auch bei manchen ihre Zukunft. Wir müssen uns alle bemühen, eine Diskriminierungsfreie Gesellschaft zu schaffen, damit die Kinder und Jugendlichen sich selbst in positiver Richtung entwickeln können. Danke an die Antidiskriminierungsstelle, dass sie als Organisation die Gesellschaft auf Diskriminierung aufmerksam macht, entgegen wirkt und Lösungsansätze sucht.

Dr. in Nuray Kanik-Richter, Psychologin, Projektleiterin im Projekt interkulturelle & offene Jugendarbeit/ISOP



Diskriminierung tritt in den unterschiedlichsten Äußerungsformen auf. Gemeinsam ist diesen: sie sind nicht angenehm und daher abzulehnen.

Dr. Odo Feenstra, Landessanitätsdirektor



Es ist extrem wichtig, dass Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, eine Stimme und damit Unterstützung bekommen, ihre Rechte einzufordern.

Oder mit den Worten der Black Eyed Peas: „But if you only have love for your own race Then you only leave space to discriminate And to discriminate only generates hate.“

Nicola Baloch, Bakk.phil., Afro-Asiatisches Institut Graz



Im April 2017 habe ich „Nathan, der Weise“ inszeniert, ein Aufruf zur Toleranz von 1779. Die Worte des Juden Nathan zum Tempelherren, einem Christen, haben auch heute nichts von ihrer Aktualität verloren:

„Wir haben beide
Uns unser Volk nicht auserlesen.
Sind wir unser Volk? Was heißt denn Volk?
Sind Christ und Jude eher Christ und Jude,
Als Mensch? Ah! wenn ich einen mehr in Euch
Gefunden hätte, dem es genügt, ein Mensch
Zu heißen!“

Über 200 Jahre später haben wir noch immer nicht Toleranz verinnerlicht und diskriminieren Religion, Hautfarbe und sexuelle Orientierung, dabei sollte es „genügen, ein Mensch zu heißen“.

Nikolaus Habjan, Regisseur, Kabarettist, Puppenspieler



Der alte Mensch verliert eines der wichtigsten Menschenrechte: Er wird nicht mehr von seinesgleichen beurteilt. (J.W.Goethe)

Dr.ⁱⁿ Rosemarie Kurz, Referat für Generationenfragen ÖH Uni Graz



Alle Menschen sind gleich in ihren Gefühlen, Wünschen, Sehnsüchten, Schmerzen und Hoffnungen. Es gehört zu den primitivsten Seiten der menschlichen Natur sich aufgrund vielleicht von Geburtsort, Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Alter, Gesundheitszustand besser und überlegen zu fühlen als Andere.

Dr.ⁱⁿ Renate Skledar, PatientInnen- und Pflegeombudsschaft



In einer modern denkenden und handelnden Gesellschaft muss Diskriminierung ein Fremdwort sein und bleiben. Als Universität sind wir den Grundwerten von Respekt und Akzeptanz den Mitmenschen gegenüber auf allen Ebenen verpflichtet und leben sie täglich in Forschung, Lehre und Verwaltung. Durch aktive Bildungsarbeit leisten wir zudem einen Beitrag zur Festigung dieser antidiskriminierenden Werte in der Öffentlichkeit -denn wir haben Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und gegenüber der nächsten Generationen.

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christa Neuper, Rektorin der Karl-Franzens-Universität Graz



Ich zeige mein Gesicht gegen Diskriminierung, weil ich selbst davon betroffen war. Und zwar als Österreicher in Triest mit dem Slogan „Hitler war Österreicher, also bist du Hitler“. Und deshalb möchte ich nicht nur auf die Diskriminierung aufmerksam machen, die hierzulande passiert, sondern auch auf jene, die Österreichern im fremdsprachigen Ausland passieren kann. Primär in Zusammenhang mit Adolf Hitler und der deutschen Sprache, die sich durch den Nationalsozialismus vor knapp 100 Jahren in vielen Teilen außerhalb des deutschen Sprachraums verbreitet hat, leider mit überwiegend Vergangenheit belasteten Wörtern wie „Reich“, „Anschluss“ oder „Lager“, nicht zuletzt auch „Führer“.

Lukas Wogrolly, Chefredaktion Magazin „Living Culture“



In Zeiten eines zunehmenden Nationalismus und Rassismus ist ein konsequentes Engagement gegen Diskriminierung wichtiger denn je!

Robert Reithofer, Geschäftsführer von ISOP



Diskriminierung aufgrund von Religion, Hautfarbe, Gesinnung oder anderen Gründen hat im 21. Jahrhundert nichts mehr verloren. Wir sind eine Gemeinschaft und jede/r kann seinen Teil dazu beitragen. Ich werde das nun auch aktiv tun!

Philip Slapar, CSO - Shareholder, SunnyBAG GmbH



Gesetze alleine schützen nicht, jeden Tag werden Menschen diskriminiert, jeden Tag diskriminieren Menschen – oft bewusst, manchmal unbewusst. Institutionen wie die Antidiskriminierungsstelle helfen nicht nur betroffenen Menschen, sondern leisten einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung. Es liegt allein an uns, ob sich in dieser Welt etwas ändert.

Mag.^a Petra Prascsaics, Kleine Zeitung Redaktion Kinderzeitung



Gleichstellung geht uns alle an - Frauen und Männer in all ihren unterschiedlichen Lebenswelten.

Wir treten aktiv gegen Diskriminierung jedweder Art ein - das ist gesellschaftspolitischer Auftrag sein, dafür steht die Stadt Graz als öffentliche Verwaltung.

**Mag.^a Dr.ⁱⁿ Priska Pschaid,
Referat Frauen und Gleichstellung Stadt Graz**



Wenn Toleranz meint, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, mit der eigenen Meinung falsch zu liegen und Antidiskriminierung daran anknüpfend strukturelle Benachteiligungen erkennt, reflektiert und kritisiert, dann stellen sich beide Begriffe in den Dienst eines besseren Zusammenlebens; das kann man nur begrüßen.

Peter Schernhuber und Sebastian Höglinger, Diagonale



Es ist gut, dass alle Menschen verschieden sind, sie sollten aber trotzdem die gleichen Chancen und Rechte haben. Die Antidiskriminierungsstelle Steiermark hilft dabei und das ist sehr wichtig.

Pia Hierzegger, Schauspielerin

Als männlicher, junger, gesunder und gut ausgebildeter österreichischer Staatsangehöriger bin ich einem verschwindend kleinen Risiko ausgesetzt, Opfer von Diskriminierung zu werden. Der Wegfall von nur einer dieser Eigenschaften würde die Wahrscheinlichkeit, Diskriminierung zu erfahren, entscheidend erhöhen. Diskriminierung ist allgegenwärtig. Der Einsatz dagegen daher umso wichtiger und Garant für eine vielfältige Gesellschaft.

Mag. Ronald Frühwirth, Rechtsanwalt



Ich bin überzeugt, dass eine zeitgemäße und zukunftsgerichtete Stadtverwaltung eine zentrale Verantwortung dafür trägt, sich in allen Belangen für Menschenrechte und Chancengleichheit einzusetzen. Eine klare Absage an Rassismus und alle Formen von Diskriminierung ist die Grundvoraussetzung für ein respektvolles, inklusives und sicheres Miteinander in der Steiermark.

Mag.^a Roswitha Müller, Leiterin des Integrationsreferates der Stadt Graz

Die Wiege der Antidiskriminierung liegt In den 7 Grundsätzen des Roten Kreuzes!

Rudolf Reisner, Angestellter der Stmk. GKK und freiwilliger Mitarbeiter im Roten Kreuz





Es ist nicht so, dass der Einzelne nichts tun kann. Das ist eine Parole der Angst. Immer wird es auf den einzelnen Menschen ankommen, seinen Mut, seine Verständnisbereitschaft, seine Liebe und Güte.
(KARDINAL FRANZ KÖNIG)

Sabina Džalto, Leiterin Flüchtlingsunterbringung der Caritas der Diözese Graz Seckau



Diskriminierendes Verhalten findet überall statt. Kaum jemand ist davor verschont. Während wir uns aufgrund unserer Herkunft, unserer sexuellen Identität oder unseres Glaubens schlechter behandelt fühlen, wenden wir doch oft dieselben diskriminierenden Schemata bei Gegenübern an, die sich in unserer subjektiven Wahrnehmung durch ihre Andersartigkeit auszeichnen. Wenn sich eine Sprache der Diskrimination erst einmal durchgesetzt hat in einer Gesellschaft, kann sich dem niemand mehr entziehen. Das ist Gift für ein friedliches Zusammenleben in Vielfalt und Gold für populistische und ausländerfeindliche Parteien, die Migrantinnen oder Musliminnen geradezu ihr Menschsein absprechen. Umso wichtiger ist es darauf zu bestehen, dass Menschen nicht nach ihren sichtbaren, hörbaren oder angenommenen Herkunftsmerkmalen eingeschätzt werden, sondern danach was sie tun, denken und was sie ihren Mitmenschen mitteilen wollen.

Univ.-Prof. Dr. Kerem Öktem, Zentrum für Südosteuropastudien, Universität Graz

Version 3 - Spaghettifresser

Über eigene Bücher zu sprechen, fällt mir sehr schwer; doch konkret eingeladen dazu, möchte ich daraus zitieren: Gelebt von–bis. Wir haben nicht ewig Zeit. Dazwischen ärgern wir uns über den Fluss des Menschen. Über das von–nach. „Von Afghanistan nach Österreich.“ Darüber ärgern wir uns. „Von Anatolien nach Vorarlberg.“ Darüber ärgern wir uns. Auch über das „von Spanien nach Berlin“, „von Berlin nach Graz“, „von Leibnitz nach Bad Aussee“. Mein Nachbar ärgert sich über mein Da-Sein. Es ist mein einziges.

So also schrieb ich in „Spaghettifresser oder: Migranten im Gehege der Duldung“. Als ich die Arbeit der Antidiskriminierungsstelle kennen lernen durfte, traten damit Menschen ins Licht meiner Wahrnehmung, die sich einsetzen für Gerechtigkeit und Respekt, für Würde und Anerkennung. Sie stehen für einen wesentlichen Aspekt in unser aller Leben: Das sensible, friedvolle Miteinander. Und wir, wir können Teil davon sein.

Rainer Juriatti, Schriftsteller





Da ich aus eigenen Erfahrung weiß, was Diskriminierung heißt, ist es mir wichtig über das Thema in meinem beruflichen und privaten Umfeld offen zu reden. Ich versuche die Menschen über die eigenen Vorurteile zum Denken anzuregen und bewusst zu machen wie Diskriminierung jeglicher Art schädlich ist.

Sadika Kostmann, Omega Hartberg



Benachteiligungen ohne jegliche sachliche Rechtfertigung können auf allen Ebenen des Lebens stattfinden und umfassen weit mehr als die in den Gesetzen normierten Diskriminierungstatbestände. Wertschätzung, gegenseitiger Respekt und sich der eigenen Vorurteile bewusst zu sein, sind deshalb für ein friedliches Miteinander auch auf allen Ebenen unabdingbar.

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sabine Schulze-Bauer, Gleichbehandlungsbeauftragte des Landes Steiermark



In der Verschiedenheit der Menschen liegt die Phaszination des Individuellen

Sabine Schilcher-Asen, Künstlerin

Soziale Arbeit ist eine Menschenrechtsprofession. Im Bereich Schulsozialarbeit spielen die Kinderrechte eine zusätzlich wichtige Rolle. Kinder und Jugendliche haben einen Anspruch auf förderliche Entwicklungschancen - da haben Diskriminierungen jeglicher Art keinen Platz! Wir fühlen uns privilegiert die Zukunft unserer Gesellschaft einen Stück auf ihrem Lebensweg begleiten zu dürfen.

Mag.^a Sandra Jensen Bakk. phil. Bakk. phil., Projektleitung, ISOP Schulsozialarbeit



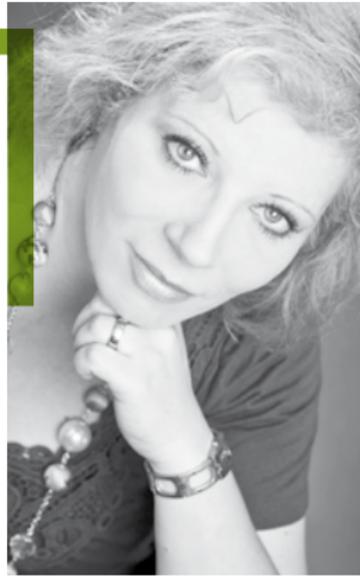


Zusammen werden wir stärker!

Silvio Gabriel, Musiker

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass die UN-Menschenrechtscharta (1948) nicht nur von vielen Staaten unterzeichnet wurde, sondern auch in allen Bereichen gelebt wird! Diskriminierungen gehen uns Alle an und können jede/jeden von uns jederzeit persönlich treffen. Wir dürfen nicht aufgeben für gelebte Gleichbehandlung einzutreten und wenn nötig auch zu kämpfen.

Silvana Rabitsch, SeniorInnenbüro Stadt Graz



Wir leben in einer Welt, die schwarz und weiß ist – einfach bunt, weiblich, männlich und auch dazwischen ist, arm und reich, von verschiedensten Religionen geprägt, von Menschen die in ihren Ideen, ihrer Kultur und ihren Interessen vielfältigst sind – eine Welt, in der wir, weil wir nie mehr ohne einander leben können – irgendwie lernen müssen respektvoll miteinander zu leben (frei nach Martin Luther King) und deshalb gilt es „im Namen der Toleranz das recht zu beanspruchen, die Intoleranz nicht zu tolerieren“ (Karl R. Popper).

Stefan Perschler, Büroleitung, Büro LRⁱⁿ Mag.^a Ursula Lackner

**Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit (und Schwesterlichkeit) begegnen.
(Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 1)**

Senta Bremstein, Kunsthistorikerin, Kulturanthropologin und Autorin





Jeder Mensch ist gleich. Gleichere gibt es nicht. Menschen können dumm oder gescheit, schön oder hässlich, sympathisch oder unsympathisch sein. Man kann sie mögen oder auch nicht. Was man ihnen aber NIE absprechen darf, ist ihre Menschenwürde und ihr Recht als Menschen zu leben. Jeder, der glaubt, er habe das Recht anderen Menschen ihre Menschenwürde und ihr Menschenrecht auf ein sicheres Leben abzusprechen begeht ein Verbrechen!

Susanne Scholl, Journalistin, Schriftstellerin

Als Anwalt helfe ich Menschen, befriedigende Lösungen zu finden und ihre Rechte wahrzunehmen. Das funktioniert nur in einer Gesellschaft mit fairen Rahmenbedingungen. Diskriminierungen welcher Art auch immer haben in einer zivilisierten Gesellschaft keinen Platz. Vor allem die Kunst, insbesondere Musik ist für mich ein universelles Mittel, Diskriminierungen auszuschalten.

Dr. MMag.art. Rainer Beck, Rechtsanwalt



Niemand ist frei von Vorurteilen. Nur die Art und Weise wie wir damit umgehen macht den Unterschied.

INOÜ, Publizist & Lehrer und Anti-Rassismus Aktivist

Die Wertschätzung von Vielfalt bedeutet, ohne Angst verschieden sein zu können.

(Theodor W. Adorno)

DI Stefan Roth, Eventer





*Ich stehe heute auf gegen Diskriminierung,
weil ich nicht zu denen gehören möchte,
die morgen wieder von all dem
nichts gewusst haben.*

**Willi Mernyi,
Vorsitzender Mauthausen Komitee Österreich**



*In unserem Unternehmen arbeiten sehr viele Menschen, die nicht in Österreich geboren sind.
Durch die eigenständige und selbstverantwortende Tätigkeit unserer Taxifahrerinnen und -fahrer
ist Inklusion nicht nur ein Wunsch, nicht nur ein Wort, sondern tägliches Erfordernis.
Durch aufrichtig gelebte Inklusion kann jeder Mensch „Botschafter“ sein für die Anliegen der
Antidiskriminierungsstelle in der Steiermark.*

KRⁱⁿ Mag.^a Sylvia Loibner, Geschäftsführung Taxi 878



**Im Namen der Toleranz sollten wir das
Recht beanspruchen, die Intoleranz nicht
zu tolerieren.**

Mag. Tristan Aichinger, Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen Medizinische Universität Graz

**Als Gerontologin ist es mir ein Anliegen mithilfe von Initiativen,
Serviceleistungen und Aktivitäten eigenverantwortliches
Älterwerden zu unterstützen. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass
Diskriminierung auf Grund des Alters weder im öffentlichen noch
im privaten Bereich Raum gewinnt!**

Dr.ⁱⁿ Ulla Herfort-Wörndle, SeniorInnenbüro Stadt Graz





Demokratie braucht Leuchttürme, die den Segelnden die Grenzen markieren, die sie nicht überschreiten sollten und den Schwachen anzeigen, ab hier fängt das Land an und ihre Sicherheit.

Wolfgang Gulis, MA, Coach und Erwachsenenbildner



Als Psychotherapeutin, Philosophin und Mensch betrachte ich die gleichwertige Beziehungsebene als die einzig ethisch haltbare Ebene der Begegnung. Nur eine Begegnung auf Augenhöhe macht eine Beziehung von gleichwertigen Subjekten möglich. Martin Buber sagte, dass das Ich erst in der Beziehung zum Du entstehen kann: In diesem Sinn brauchen wir „den Anderen“ und das „Fremde im Gleichen“, um wir selbst zu werden. Toleranz und Respekt vor der Würde des Menschen machen uns zu Menschen und sind der unverzichtbare Kitt der lebendigen Kultur. Ich freue mich als Botschafterin des Prinzips der Gleichheit Living Culture zu verkörpern. Gelebte Kultur ist immer achtsam und weltoffen. Und im positiven Sinne „ansteckend“.

Mag.ª Dr.ª Monika Wogrolly, Psychotherapeutin, Herausgeberin Magazin „Living Culture“



Diskriminierung jeglicher Art, ob sozial, geschlechtlich, ob aus ethnischen, weltanschaulichen oder religiösen Gründen ist unvereinbar mit einer grundsätzlich kritischen Haltung zur Welt. Kunst ist ein permanenter Aufruf, sich kritisch mit der Welt auseinanderzusetzen, Vielfalt, Andersartigkeit, vermeintliche Fremdheit mit Offenheit und Neugier zu begegnen. Egal in welchem gesellschaftlichen bzw. beruflichen Segment wir agieren: Es geht um ein gemeinsames tägliches Arbeiten an einer Zivilgesellschaft, die grundlegenden Werten des Respekts gegenüber dem oder der Anderen verpflichtet ist.

Veronica Kaup-Hasler, Intendantin Steirischer Herbst



**Gleiche Rechte
bedeuten Heimat
und Dazugehören.**

**MMag. Volker Frey,
Generalsekretär Klagsverband**

Reschpekt

Manfred Kummer MSc., Geschäftsleitung Männerberatung Steiermark



Niemand kann sich aussuchen, wo sie oder er auf die Welt kommen möchte. Wir sind alle Bürgerinnen und Bürger dieser einen Erde. Ganz egal, wo wir aufwachsen, an was wir glauben, wie wir leben und lieben sollten sich alle Menschen mit Respekt und Würde begegnen. Das ist insbesondere ein Gebot in Graz, das seit dem Jahr 2001 den Titel Menschenrechtsstadt führt.

Margarethe Makovec und Anton Lederer, < rotor >, Zentrum für zeitgenössische Kunst

Eine Initiative von

*Hinschauen statt Wegschauen!
Diskriminierung darf in
einer sozial gerechten und
modernen Gesellschaft keinen
Platz haben. Jeder Mensch hat
das Recht auf Würde, Respekt
und faire Chancen. Dafür stehe
ich als Politikerin Seite an
Seite mit Menschen
mit Zivilcourage!*

Mag.^a Doris Kampus, Soziallandesrätin



*Als Sozial- und Integrationsstadtrat ist es
mir ein zentrales Anliegen das friedliche
Zusammenleben zu stärken und die
Chancengleichheit aller Grazerinnen und
Grazer zu erhöhen. Ich bin daher gerne
dem Aufruf gefolgt Botschafter gegen
Diskriminierung zu werden, um neuen
Herausforderungen, wie aktuell dem
Problem von Hasspostings im Internet,
aktiv entgegenzutreten.*

Kurt Hohensinner MBA, Stadtrat für Integration

Danke für die Zusammenarbeit

Afrikanischer Dachverband Steiermark,
Afro-Asiatisches Institut Graz, Arbeiterkammer
Steiermark, Arbeitsmarktservice Steiermark,
ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus,
Ärzttekammer Steiermark, Beauftragter für Menschen
mit Behinderungen der Stadt Graz, BHAK
Grazbachgasse, Behindertenbeirat der Stadt Graz,
Caritas Steiermark, Chiala, Courage, DREAMS+HAPPEN
Communications, ETC Graz, FH Joanneum, Fachschule
für Wirtschaftliche Berufe der Caritas,
Frauengesundheitszentrum,
Frauenservice Graz, Friedensbüro Graz, Gefas
Steiermark, Gewaltschutzzentrum,

Gleichbehandlungsanwaltschaft Graz und Wien, Gleichbehandlungsbeauftragte der Stadt Graz,
Gleichbehandlungsbeauftragte des Landes Steiermark, Grazer Frauenrat, Grizzly creative GmbH,
EU-Grundrechteagentur, IKEMBA, Integrationsarbeitskreis der Stadtgemeinde Knittelfeld,
Islamische Glaubensgemeinschaft Steiermark, ISOP, JUKUS, Klagsverband, Kleine Zeitung,
Lebenshilfe Feldbach, Living Culture, Menschenrechtsbeirat der Stadt Graz, MigrantInnenbeirat
der Stadt Graz, ODHIR, ÖGB Steiermark, Omega Graz, Omega Hartberg, OPUS, ORF Steiermark,
Psychosoziales Zentrum Leibnitz, Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Graz,
Regionalanwältin für die Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt,
Rotes Kreuz, Selbstorganisationen der BosnierInnen, TürkInnen, AfrikanerInnen, ÄgypterInnen,
SeniorInnenbeirat der Stadt Graz, SeniorInnenreferat der Stadt Graz, SIAK, SOMM,
Stadtgemeinde Kapfenberg, Stadtgemeinde Feldbach, Steirischer Frauenfußballverband, TARA,
Unabhängiges Frauenbeauftragten Kollektiv, Watchgroup gegen sexistische Werbung,
Wirtschaftskammer Steiermark, Zebra

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: Antidiskriminierungsstelle Steiermark, Andritzer Reichsstraße 38, 8045 Graz, Tel.: +43 (316) 714 137,
E-Mail: buero@antidiskriminierungsstelle.steiermark.at, www.antidiskriminierungsstelle.steiermark.at
Trägerorganisation: Helping Hands Graz – Verein für integrative und antirassistische Projekte, Münzgrabenstraße 11, 8010 Graz

IDEE: DREAMS HAPPEN Communications, Michael Pech - www.dreamshappen.at, **LAYOUT & PRODUKTION:** Hanspeter Pronegg

DRUCK: Universitätsdruckerei Klampfer GmbH, www.klampfer-druck.at

FOTOS: Alexander Rauch, Steinbauer Photography, Martina Reithofer, Foto Fischer, Sissi Furgler Helmut Lunghammer, Peter Manninger, Helmut Vanek, Elisabeth Mandl, Lydia Stöckl, Holding Graz, philographics.at, Marija Kanizaj, Christian Jungwirth, Maryam Mohammadi, Matthias Olmeta, Wolfgang Voglhuber, Daniel Gander, Heiltherme, Simon Möstl, ORF Schöttl, Philipp Podesser, Clemens Hafner, Thomas Raggam, Gabi Moser, Lupi Spuma, UVC Graz, Michael Schnabl, Stefan Warmuth, AK Steiermark, Regine Schöttl, Markus Mansi, Jan Frankl, Christopher Glanzl, Jan Federer, Liebenslust, Laurent Ziegler, Nadja Elhosseiny, Foto Am Lend, Michael Krobath, Prontolux, Rosa Fürpass, Tasty, Stuhlhofer-Wolf, Maximilian Ulrich, Santosh Khalsa, Gimpel, www.heldentheater.at, Jetmir Idrizi, Birgit Hofstadler, AMS, Verein Achterbahn, Max Wegscheidler, Hermann Grusch, Heimo Binder, Foto Baldur Graz, Margit Kundigraber, HGM, Rudi Ferder, Foto Schiffer, Oliver Topf, Heli Mayr, W. Rappel, Stadtgemeinde Kapfenberg, Schubidu Quartet, Photocreativ Silke Rumpf, Wilfried Mörtl, Doris Sporer, Jürgen Brunner, hoeflechner.net, Anna Molander, Gerald Leitgeb - Jonny What Photography, Natascha Unkart, Alen Kovacevic Photography, Peter Brandstätter, Mona Fischer, AMS Frankl, Manfred Lach, Bia Frewein, Jacqueline Godany, Sabine Hoffmann, Jochen Graf, Harry Stuhlhofer, Sebastian Philipp, Thomas Ringhofer, Wohnbaugruppe, Opernfoto, Clara Wildberger, Doris Sporer, Helge O. Sommer, Arno Friebes, Peter Stephanides

Die Reihung der Botschafterinnen und Botschafter erfolgte nach Möglichkeiten des Layouts.

WERDE AUCH DU ZUM/ZUR BOTSCHAFTER/IN GEGEN DISKRIMINIERUNG!

WWW.ZEIGDEINGESICHT.AT



